

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 10 (1932)

Heft: 2

Artikel: Hilfe für die alte Bergbevölkerung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilfe für die alte Bergbevölkerung.

Angeregt durch eine hochherzige Schenkung zu Gunsten der alten Bergbevölkerung, welche aber noch mit einer lebenslänglichen Nutznießung belastet ist, gewährt die Stiftung „Für das Alter“ seit ein paar Jahren aus ihrer Zentralkasse Zulagen zu der regelmäßigen Unterstützung der Kantonalkomitees an bedürftige Greise und Greisinnen, welche in abgelegenen Berggegenden wohnen. Im Winter 1930/31 wurden Fr. 5,500.— für solche Zuschüsse aufgewendet, im vergangenen Winter 1931/32 Fr. 6,810.—. Dabei konnten lange nicht alle Gesuche berücksichtigt werden.

Eine Auswahl der meist kurzen Begründungen zu den einzelnen Gesuchen mag zeigen, Welch' große Not vielfach in unserer herrlichen Alpenwelt zuhause ist.

Schwyz:

F. S., 82 Jahre, sehr gichtkrank, wohnt bei einem Sohn mit 6 kleinen Kindern, macht dort das Kindermädchen, da er sonst keine Arbeiten mehr verrichten kann. Die Familie lebt in dürftigsten Verhältnissen.

Wwe. J. O., 80 Jahre, sehr schwächlich und abgearbeitet, wohnt bei einem Sohn, der 12 Kinder hat und selbst oft nicht weiß, wo er das Nötigste hernehmen soll.

Jgf. K. F., 71 Jahre, kann im Sommer noch etwas mit Heuen verdienen. Im Winter ist sie ganz ohne Verdienst und leidet bei großer Kälte Hunger und Not. Unterstützungsfähige Verwandte sind keine da.

P. K., 82 Jahre, alleinstehend, sehr arm, total arbeitsunfähig. Die Armenpflege zahlt ihm den Hauszins von Fr. 100.— jährlich. Er wehrt sich aufs äußerste gegen die Unterbringung in die Armenanstalt.

J. S., 75 Jahre, leidet an Trombose, lebt bei einer Tochter, die selber schwach ist und nur geringen Verdienst hat. Ihr Mann ist früh gestorben und mußte die Mutter für die große Familie sorgen. Einer der Söhne ist an der Grippe gestorben, ein anderer bei der Arbeit verunglückt, der dritte ist nach Amerika. Andere Kinder haben genug für sich und ihre Familie zu sorgen.

B. K., 91 Jahre, früher Landarbeiter, in der Familie eines Sohnes, der selber armer Witwer mit einer großen Kinderschar ist.

Jgf. K. T., 84 Jahre, bewohnt ein armseliges Zimmerlein. Im Sommer kann sie durch Jäten bei gutem Wetter täglich Fr. 1.—, aber ohne Kost, verdienen. Sie besitzt tatsächlich nichts, als was sie von fremden Leuten bekommt.

A. R., 69 Jahre, ganz erblindet und gichtkrank, hat seine Ersparnisse im Ausland verloren.

Jgf. A. B., 80 Jahre, wohnt bei Schwesternkindern, die durch Unglück um ihr Heimeli gekommen sind und früher durch Seidenweben einen Verdienst hatten, der jetzt ganz darunterliegt. Sie geht noch in den Wald und macht für fremde Leute Studen; sie verdient am Stück 5—7 Rp. und kann im Tag bei angestrengter Arbeit 10—12 Studen aufhauen.

N i d w a l d e n:

Ehepaar W., 67/74 Jahre, arm, sie blind.

Witwer J. W., 70 Jahre, Taglöhner, ohne Mittel, ohne Wohnung.

O b w a l d e n:

Wwe. B., 67 Jahre, sollte jährlich Fr. 300.— von einem Sohne erhalten, der das väterliche Heimwesen übernommen und mehrere Kinder hat, aber gelähmt und in großer Not ist. Sie hat noch einen ledigen Sohn bei sich, der Epileptiker ist und nichts verdienen kann.

A p p e n z e l l A.-Rh.:

Ehepaar F., 79/77 Jahre alt, lebt längst schon nur von der Güte anderer und von der Stiftung.

P. F., 81 Jahre, ein müder Witwer, der immer unterstützt werden muß.

Wwe. E. R., 66 Jahre, sehr arm, äußerst bescheiden und zurückgezogen; ihr Mann war ein nur zu guter Armenpfleger, der früh gestorben ist.

Ehepaar E., 79/81 Jahre, beide sehr gebrechlich und verdienstlos.

Wwe. M. L., 80 Jahre, blind.

Wwe. B. F., 77 Jahre, alleinstehendes, sehr bescheidenes, zufriedenes Fräuli, fast verdienstlos.

A. Sch., 72 Jahre, durch Gicht ganz verkrümmt, krank.

F. N., 78 Jahre, gelähmt, völlig mittellos.

A. B., 82 Jahre, beschränkt, arbeitsunfähig, ganz mittellos.